

Barbara Tacchini
Alpstein 3c
CH-8580 Sommeri
00 41 77 520 51 46, barbara.tacchini@gmx.de
Geburtstag: 22.12.1964 in Basel
Staatsangehörigkeit: Schweizerin
Zivilstand: verheiratet
www.barbaratacchini.ch



BARBARA TACCHINI ist Regisseurin, Dramaturgin und Kulturvermittlerin. Mit Lebensmittelpunkt im Thurgau arbeitet sie für diverse Institutionen in der Schweiz und im Ausland, u.a. für Konzert und Theater St. Gallen, Konzert Theater Bern, Theater Winterthur, Bühne Aarau, Symphonisches Blasorchester Kreuzlingen, Bühne Mammern, Kammerorchester Basel, Bernetta Theaterproduktionen. Zu ihren künstlerischen Schwerpunkten gehören partizipative Stückentwicklungen mit Profis und Laien vom kleinsten Format bis zur grossen Oper, oft im inklusiven Kontext. Die Initiierung und dramaturgische Begleitung von neuen Werken sind ihr ebenso wichtig wie eigene Inszenierungen von Musiktheater. Barbara Tacchini war 2001-2006 Dramaturgin an der Staatsoper Hannover, 2006-2016 Künstlerische Leiterin der Jungen Oper, Dramaturgin und Regisseurin an der Staatsoper Stuttgart. Wegweisende Regiearbeiten sind die Opern «Momo» (M. Heep), «Nixe» (A. Dvorák/A. Holtsch) und «Alice im Wunderland» (J. Harneit) sowie inklusive Stückentwicklungen wie «smiling doors» (BKM-Preis Kulturelle Bildung 2013), «Nimmerland», und «vielleicht.aber.eigentlich». Diverse Projekte initiierte und realisierte sie auch für das Kammerorchester Basel sowie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Kulturagentin für die Ostschweiz im Projekt Kulturagent.innen für kreative Schulen. Im Thurgau inszenierte Barbara Tacchini drei Musicals von David Lang. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Schweizer Komponisten und Regisseur Ruedi Häusermann, den sie zuletzt als Dramaturgin bei der Uraufführung «Schauplatz der Kunst» an den Bühnen Aarau begleitete und mit dem sie momentan an einem neuen Projekt arbeitet. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie von Christoph Marthaler sowie von Daniel Ott und Peter Zumthor bei ihrer Zusammenarbeit für den Schweizer Pavillon an der Expo 2000 Hannover. Am Theater St. Gallen arbeitet Barbara Tacchini mit Regisseur:innen wie Krystian Lada und Lisaboa Houbrechts zusammen.

Wo immer sie arbeitet, beschäftigt es Barbara Tacchini, wie kompliziert sich manche Migrations- und Inklusionsprozesse gestalten, wie schnell sich Fronten durch angstvolle Selbstbehauptung und Aggression verhärteten, statt durchlässig zu bleiben. Kunst kann modellhafter Raum sein, um Integration und Inklusion zu leben, um Elemente aus verschiedenen Kulturen sich zu etwas Magischem potenzieren zu lassen, ein Labor, um wie im kindlichen Spiel Koordinaten- und Perspektivenwechsel zu versuchen. Im Kunstwerk kann man das scheinbar Nebensächliche durch eine Lupe anschauen oder Untaugliches tauglich machen: Ein Staubsauger kann auf der Bühne ein Flugzeug sein, eine Leiter wird zum Berg, ein Klang zum Herzenerguss. Die künstlerische Auseinandersetzung mit verschiedenen Denkweisen und Kulturen ist eine Denkschule, um Utopien zu entwerfen, die gesellschaftspolitisch wirksam werden können. Prozesse werden erst in Gang gesetzt, wenn man sich die «Was wäre wenn»-Option gedanklich oder praktisch erlaubt. «Statt zu sagen: Das geht nicht, besser fragen: Wie könnte es gehen? Das Streben nach etwas Unmöglichem und auch das damit verbundene Scheitern ergibt neue Möglichkeiten.»